

# Calmer Calmbaum

Nr. 220.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Seite 25 Pf.,  
Reklamen 50 Pf. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Montag, den 22. September 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 3.30 vierteljährlich, Postbezugspreis  
im Ort- u. Nachbarortverkehr Mk. 3.60, im Fernverkehr Mk. 3.90, Bestellgeld 50 Pf.

## Die Friedensbedingungen für Bulgarien. Bulgariens Selbständigkeit vernichtet.

Paris, 21. Sept. (Havas.) Der bulgarische Friedensvertrag steht in den Bestimmungen über die an Serbien und Griechenland abzutretenden Gebiete eine Optionsbefugnis der mehr als 16 Jahre alten bulgarischen Staatsangehörigen vor. Verhältnis und Art der finanziellen Lasten Bulgariens, die Griechenland aus der Tatsache zufallen, daß die neuen Territorien unter seine Souveränität gestellt werden, werden gemäß den finanziellen Klauseln des Vertrags festgelegt. Bulgarien verzichtet auf die in Thrazien gelegenen Territorien, die früher der bulgarischen Monarchie gehörten und sich nunmehr außerhalb der bulgarischen Grenzen befinden und keinem Staat zugeteilt sind. Bulgarien erkennt die Entschädigungen der hauptsächlichsten a. und a. Mächte an, die Bulgarien einen Handelsweg nach dem Bosphorischen Meer sicherstellen. Die Bedingungen dieser Zustimmung werden später festgelegt. Die Bestimmungen bezüglich des Schutzes der Minderheiten sind mit denjenigen des österreichischen Vertrags identisch. Bulgarien erkennt die Grenzen Deutsch-Oesterreichs, Griechenlands, Ungarns, Polens, Rumaniens, sowie die serbisch-slovenischen Grenzen an, die von den a. und a. Mächten festgelegt worden sind, ebenso alle Verträge der a. und a. Mächte und von denjenigen Staaten, die auf der Seite Bulgariens gekämpft haben. Die Gesamtstärke der bulgarischen Armee einschließlich der Offiziere wird auf 20 000 Mann festgesetzt. Sie wird ausschließlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und für die Grenzpolizei verwendet und setzt sich vollständig aus Freiwilligen zusammen. Die Gesamtsumme der Gewehre darf 30 000 nicht übersteigen. Anzahl und Kaliber der Geschütze, welche die nominelle Bewaffnung der gegenwärtigen Festungsbestände Bulgariens darstellen, dürfen nicht übersteigen werden. Die Munitionsvorräte sollen 1500 Schuß pro Geschütz bis zu einem Kaliber von 15 Zentimeter und 500 Schuß pro Geschütz mit größerem Kaliber betragen. Es darf keine neue Festung errichtet werden. Die Einfuhr von giftigen Gasen, Tanks und Panzerautos ist verboten. Alle Kriegsschiffe werden an die hauptsächlichsten a. und a. Mächte ausgeliefert und zerstört werden. Die Herstellung und Erprobung von Unterseebooten, selbst von Snabels-U-Booten, ist verboten. Während der drei Monate, die der Inkraftsetzung des Vertrags folgen, wird die radio-telegraphische Station Sofia Handels-telegramme nur unter Kontrolle der alliierten Mächte übermitteln können. Bulgarien darf keine radio-telegraphische Hauptstation bauen, keine militärische und maritime Luftschiffahrt haben, während sechs Monaten kein Luftschiff bauen. Es muß alle aeronautischen Apparate, alle militärischen und maritimen Ballons, Lenkbalkons und aeronautisches Material ausliefern usw. Kein bulgarischer Staatsangehöriger darf fremden Mächten dienen. Die interalliierten Kontrollkommissionen werden sich in Sofia niederlassen und die alliierte militärische Kommission wird die Uebergabe der Waffen, der Munition usw. entgegennehmen. Bezüglich der Wiedergutmachung erkennen die a. und a. Mächte an, daß die Mittel Bulgariens keine angemessene Wiedergutmachung sichern können. Der Betrag wird auf 2 1/2 Milliarden Francs in Gold festgesetzt. Diese Summe ist durch halbjährliche Zahlungen am 1. Januar und am 1. Juli jeden Jahres vom 1. Juli 1920 an zu bezahlen. Die zwei ersten Zahlungen werden je zu 2 Prozent auf die Gesamtsumme vom 1. Januar 1920 an berechnete Zinsen barzahlen. In der Folge wird jede Halbjahreszahlung einen Zinsfuß von 5 Prozent auf das geschuldete Restkapital und eine Amortisation umfassen, welche so bemessen sein muß, daß die ganze Schuld am 1. Juli 1958 beglichen ist. Während Bulgariens der Ueberweisung aller Forderungen, welche seine ehemaligen Verbündeten gegen es besitzen, an die a. und a. Mächte zustimmt, verpflichten sich die alliierten Mächte, keine Zahlungen zu verlangen auf Grund dieser Forderungen, denen bei der Festsetzung der von Bulgarien geschuldeten Wiedergutmachung Rechnung getragen werden soll. Bulgarien wird ebenso eine gewisse Menge Vieh abliefern und als Entschädigung für die an den Kohlengruben der serbischen Gebiete bewirkten Zerstörungen dem serbischen Staat während fünf Jahren 50 000 Tonnen Kohlen jährlich liefern. Die interalliierte Kommission, die sich in Sofia niederlassen will, wird drei von England, Frankreich und Italien ernannte Mitglieder umfassen. Sie wird die Liste der Steuern und Einkünfte aufstellen und, falls Bulgarien seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte, die absolute Kontrolle der Steuern und Einkünfte in die Hand nehmen können.

### Eine nutzlose bulgarische Entschuldigung.

Paris, 20. Sept. (Havas.) Bei der Ueberreichung des bulgarischen Friedensvertrages führte der erste Delegierte der bulgarischen Delegation Theodorow u. a. aus, die Politik Ferdinands und Radostawows habe eine Verewaltiana des

Willens des bulgarischen Volkes bargestellt. Der größte Teil des Volkes sei gegen seinen Willen in den Krieg hineingezogen worden. Das bulgarische Volk hoffe, daß die Alliierten es billigerweise nicht für alles haftbar machen würden, wozu es durch die unglückselige Verkettung der Ereignisse gezwungen worden sei. Das Volk selbst sei unschuldig, wenn auch eine Verantwortlichkeit des Staates nicht abzuleugnen sei. Die Politik Bulgariens sei geleitet gewesen von dem Gedanken, die durch den Berliner Pakt unter osmanische Herrschaft gekommenen Völker zu befreien. Imperialistische Bestrebungen hätten dem bulgarischen Volke ferngelegen. Es wolle mit seinen Nachbarn in freundschaftlichen Beziehungen leben. Bei seinem Wiederaufbau hoffe es in weitherziger Weise von den Alliierten unterstützt zu werden.

## Zur äußeren Lage.

### Neue Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges.

Wien, 21. Sept. Die hier unter dem Titel „Das Wiener Kabinett und die Entstehung des Weltkrieges“ von Dr. Richard Soos herausgegebene quellenkritische Darstellung der Vorgeschichte des Weltkrieges hat als wesentliches Ergebnis eine exakte Darstellung der Behandlung, die die von Berlin weitergeleiteten und energisch befürworteten englischen Vermittlungsschritte in Wien erfahren haben, und in dem daraus abgeleiteten Nachweis, daß die deutsche Regierung, die anfänglich eine energische Aktion der Monarchie gegen Serbien gutgeheißen hatte, dies in der Voraussetzung tat, daß aus dem österreichisch-ungarischen Konflikt kein Weltbrand entstehe und daß sie in ihren darauf gerichteten Bemühungen von Wien aus unterstützt werde; ferner daß die deutsche Regierung ihrerseits die englischen Vermittlungsvorschläge aufrichtig und mit großem Nachdruck in Wien unterstützte, und daß die Schuld an der Erfolglosigkeit der englischen Bemühungen nicht ihr zufällt; schließlich daß und in welchem Grade der österreichisch-ungarischen Regierung ein Anteil an dieser Schuld zuzuschreiben ist. Was die anderen Mächte anlangt, so bekräftigt die Publikation die erstliche Friedensliebe des Sir Eduard Grey und liefert aus der Entstehungsgeschichte der österreichisch-ungarischen Akte, der Zeit ihrer Abfassung und Absendung die Erklärung für die besonders verhängnisvolle Tatsache, daß Sir Eduard in den entscheidenden Stunden dahin gelangte, an dem Wunsch der deutschen Regierung nach Vermeidung des großen europäischen Zusammenstoßes zu zweifeln. (?)

Wien, 21. Sept. Aus den gestern veröffentlichten Dokumenten über die Vorgeschichte des Krieges ist noch hervorzuheben: Der französische Vorkämpfer Dumains sprach am 22. Juli 1914 im auswärtigen Amt vor und betonte in drastischen Farben die Gefahren eines Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. Er schloß trotzdem seine Ausführungen damit, daß er auf ein kürzliches Gespräch mit seinem russischen Kollegen hinwies, aus dem er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Rußland nicht gekommen sei, für die Serben anlässlich der bevorstehenden Auseinandersetzung mit Oesterreich-Ungarn stark einzutreten und ihnen mehr als moralische Unterstützung zu gewähren. Im Falle eines Waffenganges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien würde Rußlands Politik nach Ansicht des französischen Vorkämpfers nicht aktiv eingreifen, sondern vielmehr anstreben, daß der Krieg lokalisiert bleibe. — Das wäre also eine Täuschung des Wiener Kabinetts gewesen, denn der französische Gesandte wußte recht wohl, daß Rußland für die Serben eintreten würde.

### Immer wieder die Auslieferungsfrage.

Amsterdam, 20. September. Den englischen Blättern vom 18. zufolge meldet Central News, in gutunterrichteten Kreisen werde die lange Verzögerung in der Einleitung eines Verfahrens gegen den vormaligen deutschen Kaiser dahin ausgelegt, daß trotz des allgemein bekannten Wunsches Lloyd Georges, den Kaiser vor Gericht zu stellen, das Gerichtsverfahren überhaupt nicht stattfinden wird.

Brüssel, 20. Sept. (Reuter.) Die Zeitung „Libre Belge“ meldet, daß der Gesandte der Niederlande in Paris davon in Kenntnis gesetzt worden sei, Holland werde innerhalb 14 Tagen eine Aufforderung zur Auslieferung des Kaisers Wilhelm erhalten.

### Der Oberste Wirtschaftsrat zur Lebensmittel- und Rohstoffversorgung Deutschlands.

Amsterdam, 21. Sept. „Telegraaf“ meldet aus Brüssel: Der interalliierte Oberste Wirtschaftsrat ist gestern morgen unter dem Vorsitz des belgischen Wirtschaftsministers zusammengetreten. Unter den Delegierten befanden sich der britische Lebensmittelminister Roberts und die französischen Minister Clementel und Boucheur. Der Rat befaßte sich hauptsächlich mit der Lebensmittelversorgung. Die Schwierigkeiten bei dem großen Bedarf Deutschlands an Lebensmitteln und Rohstoffen bestehen in der Bezahlung. Den Verichten zu-

folge sind in der Welt genügend Lebensmittel vorhanden, um alle Länder versorgen zu können. Schwierig ist nur die Transport- und Schiffsraumfrage. — Die Verichterklärer erklärten, daß die Vorräte ausreichen. Die Baumwollvorräte sind geringer; eine gerechte Verteilung ließe sich jedoch durchaus ermöglichen. Die Vorräte seien aber völlig unzureichend. Um die Verteilung der Lebensmittel zu sichern, werden beratende Ausschüsse in allen alliierten Ländern errichtet. Deutschland wird versorgt werden; es soll jedoch dabei vermieden werden, daß Deutschland dadurch ein Konkurrent der Länder wird, die durch den Krieg gelitten haben. Außerdem beriet der Wirtschaftsrat über die Frage der von Deutschland über die auf das rechte Rheinufer gebrachten Waren gelegten Zölle, sowie über die Frage der Rohstoffe, die Deutschland besitze, und die es den Alliierten im Austausch gegen andere Erzeugnisse geben könne.

### Beschleunigung des Abtransportes der deutschen Gefangenen aus England.

Berlin, 22. Sept. Um den Abtransport der Gefangenen aus England zu beschleunigen, hat die Admiralität, laut „Berliner Lokalanzeiger“, zehn deutsche Dampfer zur Fahrt zwischen englischen und deutschen Häfen gechartert. Die ersten Dampfer fahren voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche. Es ist alles geschehen, um die Ausrüstung der Dampfer so zweckmäßig wie möglich zu gestalten.

### Die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen.

Wien, 20. Sept. Wie die „Neue Züricher Zeitung“ von ihrem Korrespondenten an der italienischen Grenze erfährt, gehen bei den italienischen Handelskammern täglich einige Hundert Gesuche um Bewilligung der Einfuhr von deutschen Waren ein. Bedeutende Mengen sind bereits eingekauft, können aber, da die endgültige Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien auf sich warten läßt, nicht eingeführt werden. Um die unhaltbare Lage zu mildern, hat nun der italienische Finanzminister den Zollämtern Weisung erteilt, einige stark gefragte Artikel wie Nähmaschinen, Maschinenteile, einfache Mobilimente und Spaten, passieren zu lassen. Der Korrespondent bestätigt schließlich die Darlegung des Mailänder Handelsblattes „Sale“, daß jetzt, wo die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern gesichert sind, Waren gekauft und spekuliert werden, aber in Ermangelung von Zollmächten der italienischen Zollämter an der Grenze liegen bleiben.

### Wie die Polen die Abstimmung in Oberschlesien beeinflussen möchten.

Breslau, 20. Sept. Laut Meldung der Pressestelle des Reichs- und Staatskommissars für Schlesien und Westpreußen werden jetzt im ober-schlesischen Steinkohlenrevier durchschnittlich täglich 94 800 Tonnen Kohlen gefördert. Von etwa 3 000 über die Grenze geflüchteten ober-schlesischen Industriearbeitern sind im ganzen 25 bis 30 Proz. schon zurückgekehrt. Nach einer Wiener Meldung aus Grund eines Berichtes des Tschecho-Slowakischen Pressebureaus forderten die Polen in Berlin die Wiederaufnahme von 25 000 ober-schlesischen Flüchtlingen. Diese Zahl ist weit übertrieben und läßt vermuten, daß die Polen Arbeitslose, die mit den Flüchtlingen nichts zu tun haben, nach Oberschlesien abholten wollen.

### Die Kämpfe in Nordwestrußland.

Amsterdam, 21. Sept. Wie das Pressebureau Radio aus Harsea meldet, kam es in der Mitte und auf dem rechten Flügel der Armees Denikin zu zahlreichen Treffen mit den Bolschewisten. Die Kosaken haben mehrere Städte genommen und über 4200 Gefangene gemacht. Das Kriegsamte teilt ferner die Einnahme zweier Ortschaften an der Murmanbahn mit. Bei diesen Unternehmungen wurden 500 Gefangene gemacht. Eine bolschewistische Flottille auf dem Onegasee ist durch britische Luftstreitkräfte zerstört worden.

## Ausland.

### Blämische Forderungen.

Amsterdam, 21. Sept. Die sozialistische Partei von Blämisch Belgien hält, wie der Brüsseler Korrespondent des „Telegraaf“ meldet, in einer Erklärung, die nach Verhandlungen zwischen den Abgeordneten dieser Partei ausgegeben wurde, an ihrer Forderung fest, daß eine der beiden staatlichen Hochschulen blämisch sein müsse.

### Ein weißer Rabe

#### unter den französischen Sozialisten.

Paris, 19. Sept. In seiner vorgestrigen Kammerrede über die russische Frage führte der Sozialistenführer Longuet noch aus, seine Partei bleibe Gegner des Friedensvertrages, weil er Europa nicht die Bürgschaften gebe, die es hätte erwarten dürfen. Der Friedensvertrag wolle nicht die Abrüstung, das Ziel der sozialistischen Be-



Freiungen. Der Friedensvertrag sei ferner auf von 1900 vor dem von Kono veränderten Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht auf gebaut. Auch aus diesem Grunde könne die Sozialdemokratie dem Vertrag nicht zustimmen. Wenn man heute Deutschland zerstückeln wolle, begünstige man eine ultraradikale Utopie. Die Einheit Deutschlands sei trotz alledem eine Tatsache. Trennungsversuche müsse man nicht zwischen den Gliedstaaten, sondern zwischen Parteien machen. Es gäbe in Deutschland Sozialdemokraten, die bereit seien, auf die Franzosen zu hören. Longuet besprach sodann die Haltung der deutschen Sozialdemokraten während des Krieges. Der Schritt, daß die deutschen Sozialdemokraten das deutsche Kaiserreich gestürzt hätten, hätte die Deutschland feindlichen Regierungen gleichgültig gefunden. Wenn Roske heute noch über 1 200 000 (V) Soldaten verfüge, so habe das die Bourgeoisie der Entente gewollt. Diese habe alles getan, um die deutsche Revolution zu verhindern. Lloyd George und Wilson hätten den deutschen Sozialdemokraten einen anderen Frieden versprochen, als dem imperialistischen Deutschland. Dieses Versprechen sei nicht gehalten worden, da die Sozialdemokratie die Rückkehr Eschschörschens nicht durch einen Krieg, sondern durch eine Fortentwicklung des Rechts erwartet hätte. Longuet besprach sodann auch das Saarstatut. Man hätte die Kohlen haben können, ohne das Land zu besetzen. Es sei auch eine Dummheit, Deutsch-Oesterreich die Vereinigung mit Deutschland zu unterlagen. Der Redner wurde häufig durch stürmische Zurufe unterbrochen.

### Metallarbeiterstreik in England.

Amsterdam, 21. Sept. Laut „Telegraf“ meldet die „Morningpost“, daß in England und Wales 50 000 Metallarbeiter die Arbeit niedergelegt haben, weil die Arbeitgeber sich weigerten, ihre Lohnforderungen zu bewilligen.

### Smuts gegen die nationalen Gegensätze in Südafrika.

Kapstadt, 20. Sept. Die Sonderjession des Parlaments wurde mit einer Rede des Präsidenten Smuts geschlossen, der sich dafür einsetzte, daß für Südafrika eine neue Epoche beginnen solle. Er meinte, die Verbindung mit Großbritannien, in der Südafrika als freie Nation freien Spielraum habe, müsse beibehalten werden. Er forderte zu gemeinsamer Zusammenarbeit der weißen Einwohner auf und erklärte, er werde sich niemals an einer Spaltung der Rasse in Südafrika beteiligen. Er betonte, die größte Aufgabe der Zukunft sei industrieller Art und habe nichts mit Rassenproblemen zu tun. Die Südafrikaner müßten sich unter Beibehaltung ihrer geerbten Traditionen an den großen Aufgaben der Welt beteiligen. — Eine Aufgabe des Kampfes seitens der Buren ist gleichbedeutend mit dem englischen Siege.

### Grey als Botschafter nach Amerika.

London, 20. Sept. (Reuter.) Sir Eduard Grey ist heute nach Washington abgereist.

### Wilson's wirtschaftliche Pläne.

Amsterdam, 21. Sept. „Times“ melden aus New York, daß der Senator Lewis in einer Rede in Chicago erklärt habe, Wilson strebe nicht nur darnach, die Welt von dem Kriegselend zu erlösen, sondern er werde auch Maßregeln treffen, um zu einer Sozialisierung der Steinkohlen- und Vellager, sowie der Eisenbahnen und Wasserwege zu gelangen.

### Amerikanischer Metallarbeiterstreik um den 8-Stundentag.

Amsterdam, 20. Sept. Das Pressebureau Radio meldet, daß die 24 amerikanischen Eisen- und Stahlarbeitergewerkschaften beschlossen haben, am Montag für den Achtstundentag in den Streik einzutreten.

### Deutschland.

#### Der neue Oberbürgermeister von Karlsruhe.

(W.V.) Karlsruhe, 19. Septbr. Zum Oberbürgermeister der Landeshauptstadt wurde heute mit 91 gültigen Stimmen der bisherige Mannheimer Bürgermeister Dr. Julius F i n t e r gewählt. Ein weißer Zettel wurde abgegeben.

### Der Schimmelreiter.

25] Novelle von Theodor Storm.  
Aber auch was Lebigeres hatte sie noch um gehabt und mit hierher gebracht: das war die Möwe Claus, die schon jahrelang zu ihr gehalten hatte und von ihr gefüttert worden war; freilich, wenn es Winter wurde, flog sie mit den anderen Möwen südwärts und kam erst wieder, wenn am Strand der Wurm dufte.  
Die Scheuer lag etwas tiefer an der Werfte; die Alte konnte von ihrem Fenster aus nicht über den Deich auf die See hinaus blicken. Du hast mich hier als wie gefangen, Deichgraf! murmelte sie eines Tages, als Hauke zu ihr eintrat, und wies mit ihrem verkrüppelten Finger nach den Fennen hinaus, die sich dort unten breiteten. Wo ist denn Fenersand? Da über den roten oder über den schwarzen Döfen hinaus?  
Was will Sie denn mit Fenersand? fragte Hauke.  
— Ach was, Fenersand! brummte die Alte. Aber ich will doch sehen, wo mein Jung mir derzeit ist zu Gott gegangen! Wenn Sie das sehen will, entgegnete Hauke, so muß Sie sich oben unter den Eschenbaum setzen, da steht Sie das ganze Haf!  
Ja, sagte die Alte; ja, wenn ich deine jungen Deine hätte, Deichgraf!  
Dergeleichen blieb lange der Dank für die Hilfe, die ihr die Deichgrafsleute angebeihen ließen; dann aber wurde es auf einmal anders. Der kleine Kindslopf Wientle guckte eines Morgens durch die halbgeöffnete Tür zu ihr herein. Na, rief die Alte, welche mit den Händen ineinander auf ihrem Holzstuhl saß, was hast du denn zu bestellen?  
Aber das Kind kam schweigend näher und sah sie mit ihren gleichgültigen Augen unablässig an.  
Bist du das Deichgrafskind? fragte sie Trin Jans, und da das Kind wie nickend das Köpfchen senkte, fuhr sie fort: So setz dich hier auf meinen Schemel! Ein Angorakater ist's gewesen — so groß! Aber dein Vater hat ihn totgeschlagen. Wenn er noch lebig wäre, so könntest du auf ihm reiten.

### Keine Wohnungslosen in Berlin.

Berlin, 22. Sept. In einer am Sonnabend abgehaltenen Wohnungs-Konferenz wurde festgestellt, daß in Berlin der erste Oktober keine Wohnungslosen auf der Straße findet.

### Eine Wahlniederlage der Unabhängigen in Braunschweig.

Braunschweig, 22. Sept. Bei den letzten in Braunschweig, Wolfenbüttel, Mantenburg, Helmstedt und Bad Harzburg vorgenommenen Magistratswahlen haben, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ berichtet, die Unabhängigen eine gänzliche Niederlage erlitten. In der Stadt Braunschweig wurde der bisherige Oberbürgermeister gegen den Kandidaten der Unabhängigen mit überwältigender Stimmenmehrheit gewählt. — Bekanntlich war Braunschweig das Paradies der Unabhängigen. Es scheint, daß die Wähler andern Sinnes geworden sind.

### Neue spartakistische Unruhen geplant?

Berlin, 20. Sept. Laut „D. Z.“ berichten die „Münchener Neuesten Nachrichten“ über eine geheime Konferenz revolutionärer Kommunisten deutscher und russischer Nationalität in Hof, auf der ein Kampfprogramm für den Winter festgelegt werden sollte. In umfassender Vorbereitung der groß angelegten Umsturzbewegung seien der Generalfreier in den Industrien, Zerstückelung und Entwaffnung der Reichswehr und Sturz der demokratischen Regierung zu Gunsten einer kommunistischen Regierung in Aussicht genommen gewesen. In Leipzig sollte eine Zentralkommission eingesetzt werden, die später mit einer Zentralfstelle in Braunschweig zusammenarbeiten sollte.

### Ein vereiteter spartakistischer Putzschveruch in Düsseldorf.

Berlin, 22. Sept. In Düsseldorf machten in der Nacht zum Sonntag die Spartakisten einen Putzschveruch. Danach sollten die Insassen des Gefängnisses befreit, die Garnison überrumpelt und die Stadt an den wichtigsten Punkten besetzt werden. Die Militärbesätze, die Kenntnis von dem Plan erhielt, ließ die Garnison in verschärfstem Alarmzustand bringen und die Posten und Wachen verstärken. Die Nacht verlief ohne Zwischenfall.

### Schweres Eisenbahnunglück.

Halters, 20. Sept. Heute vormittag 2.18 Uhr ist auf dem Bahnhof Halters der D-Zug 91 Köln-Altona bei der Durchfahrt auf eine Rangierabteilung gestiegen. Der Heizer und der in Abteilung I des Postwagens des D-Zuges befindliche Postsekretär sind getötet. Eine weitere verlohnte Leiche, vermutlich die eines Lokbeamten, wurde noch nicht erkannt. Schwer verletzt wurden ein Postbeamter und der Lokomotivführer der Rangierabteilung. Leicht verletzt sind 11 Bahnpolizeibediente. Reisende sind nicht zu Schaden gekommen. Der Materialschaden ist bedeutend.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. September 1919.

#### Gefangenenheimkehr.

\* Am Samstag nachmittag traf ein mit Zweigen und Bändern geschmückter und mit freudigen Parolen beschrifteter Sonderzug von Forzheim her mit 1200 heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen hier ein. Die Gefangenen kamen aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft bei Dijon, wo sie leidliche Verpflegung, aber unzureichende Unterkunft hatten. Die Leute klagten, wie alle aus Frankreich kommenden Gefangenen, über die teilweise gemeine Behandlung seitens der Bevölkerung. Die Gefangenen trugen größtenteils amerikanische Uniformen. Wie alle württembergischen Bahnhöfe, so ist auch der Calwer Bahnhof zum Empfang der Heimkehrer festlich geschmückt. Wenn die Zeit der Ankunft bekannt gewesen wäre, so würde wohl die Bevölkerung den Heimkehrenden größeres Interesse entgegengebracht haben, so wurden sie nur von den zufällig Anwesenden herzlich begrüßt. In allen Gesichtern zeigte sich die Freude, endlich im deutschen Vaterlande zu sein nach den furchtbaren Jahren der Sklaverei. Der Heimkehrerzug geht auf den Heuberg,

von wo aus die Leute, die fast durchweg aus Norddeutschland stammen, in ihre Heimat befördert werden.

Es wird von ausländischer Seite nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es falsch wäre, wenn die Angehörigen eines Kriegsgefangenen auf die erste Nachricht von seiner Ankunft im Durchgangslager sich auf die Bahn setzen wollten. Sie könnten ihn leicht verfehlen und er würde ihn besser auf dem eigenen Heimatsbahnhof. Das gilt auch für Paket- oder Briefsendungen nach dem Durchgangslager. Empfohlen wird dagegen, nach Eintreffen der Benachrichtigung aus dem Durchgangslager, zu Hause alles für den Empfang vorzubereiten und den Heimkehrenden im Heimatsort zu begrüßen. Wenn es auch vom Durchgangslager aus im Allgemeinen nicht möglich ist, im ersten Telegramm die genaue Ankunftszeit im Heimatsort anzugeben, so wird es sich doch durch die Einrichtung der Kriegsgefangenenheimkehrer, der Heimübernahme- und anderer Auskunftsstellen ermöglichen lassen, die Angehörigen so rechtzeitig zu verständigen, daß sie den Heimkehrer am Heimatsbahnhof abholen können.

#### Festfeier zur Heimkehr von Kriegsgefangenen.

Calw, 21. Sept. Zu Ehren der ersten Abteilung zurückgekehrter deutscher gefangener Offiziere wurde eine wohlgeleitete, geübene Unterhaltung veranstaltet. Zu Anfang verlas Major von Güttingen Telegramme vom württembergischen Landtag, vom Reichspräsidenten Ebert, vom Reichskanzler Bauer und vom Reichsminister des Auswärtigen, Müller. Dann folgte eine Rede des Oberleutnants Böllwarth; Hauptmann Weber gab Ausschluß über die Rückbeförderung. Aus englischer Gefangenschaft machte die Heimbeförderung seit 10. September gute Fortschritte. Deutschland stellt täglich drei Züge und England zwei Züge zur Verfügung, so daß täglich 5000 Mann heimgeführt werden können. Zwei weitere Züge bringen die Gefangenen aus Belgien zurück. 3000 Mann werden wöchentlich aus England über Rotterdam zurückgeführt, so daß in sechs Wochen alle Gefangenen, die in englischer Hand sind, zurückgeführt sein werden. Von Uebersee werden die Gefangenen zurückkommen, sobald der Schiffsraum es gestattet. Amerika, das am 9. September beschlossen hat, die deutschen Gefangenen sofort zurückzuführen, wird sie am 25. September auf einem amerikanischen Transporter nach Rotterdam heimzuführen. Nach Italien ist am 12. September ein deutscher Zug abgegangen, der bei Florenz gesammelten Deutschen in den nächsten Tagen heimbringen wird. Aus Serbien sind alle Gefangenen bereits zurückgeführt. Die Erfolge, die die rote Armee in Rußland errungen hat, haben die Deutschen im östlichen Rußland und in Sibirien freigebracht; ihre Rückkehr nach Moskau und in die Heimat ist noch erschwert durch die russischen Verkehrsverhältnisse. Frankreich will trotz aller Bemühungen die Gefangenen erst herausgeben, wenn der Friedensvertrag von der Kammer genehmigt ist. Mit Belgien ist eine grundsätzliche Einigung erzielt worden nach Verhandlungen von Köln. Aussicht auf baldige Heimbeförderung ist günstig. Weitere Reden und musikalische Vorträge füllten den Abend. Gestern Abend ist ein Sonderzug mit 210 Offizieren in die Heimat, Richtung Frankfurt, abgegangen.

#### Die Herbstkartoffelversorgung.

Das württ. Ernährungsministerium hat jetzt die erforderlichen Bestimmungen ergehen lassen, die sich im wesentlichen mit den vorjährigen decken. Der Erzeugerhöchstpreis wurde auf 7.25 Mk. für den Zentner festgesetzt, wozu im Kleinverkauf noch ein Zuschlag hinzutreten darf, der bei zentnerweiser Abgabe durch den Händler oder die Abgabestelle der Gemeinde nicht mehr als 2.50 Mk., bei unmittelbarem Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher nicht mehr als 1.70 Mk. für den Zentner betragen darf. Für die Selbstversorger ist für den ganzen Versorgungszeitraum eine Menge von fünf Zentnern pro Kopf (1½ Pfund pro Tag) festgesetzt worden; für die versorgungsberechtigte Bevölkerung ist eine Wochenkopfmenge von 9 Pfund für 3½ Monate und von 7 Pfund für die übrige

Zielen zufällig Hauke oder Elke Augen auf dies wunderliche Vierblatt, das nur durch einen gleichen Mangel an selbst Stengel festgehalten wurde, dann flog wohl ein zärtlicher Blick auf ihr Kind; hatten sie sich gewandt, so blieb nur noch ein Schmerz auf ihrem Antlitz, den jedes einsam mit sich von dannen trug, denn das erlösende Wort war zwischen ihnen noch nicht gesprochen worden. Da eines Sommermittags, als Wientle mit der Alten und den beiden Tieren auf den großen Steinen vor der Scheunentür saß, gingen ihre beiden Eltern, der Deichgraf seinen Schimmel hinter sich, die Äugel über dem Arme, hier vorüber; er wollte auf den Deich hinaus und hatte das Pferd sich selber von der Fenne heraufgeholt; sein Weib hatte auf der Werfte sich an seinen Arm gebängt. Die Sonne schien warm hernieder; es war fast schwül, und mitunter kam ein Windstoß aus Südsüdost. Dem Kinde mochte es auf dem Blase unbequemlich werden? Wientle will mit! rief sie, schüttelte die Möwe von ihrem Schoß und griff nach der Hand ihres Vaters.

So kommt! sagte dieser.  
— Frau Elke aber rief: In dem Wind? Sie fliegt dir weg! Ich halt' sie schon; und heut haben wir warme Luft und lustig Wasser, da kann sie's tanzen sehen.  
Und Elke lief ins Haus und holte noch ein Tüchlein und ein Käppchen für ihr Kind. Aber es gibt ein Wetter, sagte sie; macht, daß ihr fortkommt, und seib bald wieder hier!  
Hauke lachte: Das soll uns nicht zu fassen kriegen! und hob das Kind zu sich auf den Sattel. Frau Elke blieb noch eine Weile auf der Werfte und sah, mit der Hand ihre Augen beschattend, die beiden auf den Weg und nach dem Deich hinübertraben; Trin Jans sah auf dem Stein und murmelte Unversändliches mit ihren weissen Lippen. Das Kind lag regungslos im Arm des Vaters; es war, als atme es bekommen unter dem Druck der Gewitterluft, er neigte den Kopf zu ihr: Nun, Wientle? fragte er.  
Das Kind sah ihn eine Weile an: Vater, sagte es, du kannst das doch! Kannst du nicht alles?  
Was soll ich können, Wientle?  
Aber sie schwieg; sie schien die eigene Frage nicht verstanden zu haben. (Fortsetzung folgt.)



Zeit, insgesamt von 38 Zentnern in Ansatz gebracht, wovon 24 Zentner auf Bezugschein erworben werden können.

### Vom Wochenmarkt.

Die Beschickung des hiesigen Wochenmarkts mit Obst aller Art hat sich in letzter Zeit erfreulicherweise sehr gehoben, so daß jedem Verbraucher Gelegenheit zum Einkauf gegeben ist. Leider zeigt es sich dabei, daß viele Einkäufer, namentlich solche weiblichen Geschlechts, sich gegenseitig den Rang ablaufen und überbleiben, indem sie gleich der Meinung sind, sie bekommen nichts mehr und dann unüberlegt und mit zu großer Hast einkaufen und jeden Preis bezahlen, ohne sich vorher zu vergewissern, ob es die Ware auch wert ist. So kam es an den letzten Markttagen und auch am Samstag des öfteren vor, daß Schüttelbirnen, deren Preis für das Pfund zu höchstens 15 Pfennig zu bewerten gewesen wäre, für 30, 40 und mehr Pfennig das Pfund abgesetzt wurden. Es ist klar, daß in einem solchen Fall der danebenstehende Verkäufer, der gebrochenes Obst zu denselben Preisen ausbietet, sich über das gewissenlose Verhalten der Schüttelobstverkäufer ärgert und dann nachher selbst mit Recht höhere Preise für seine Erzeugnisse fordert. Dadurch wirken gewisse Verbraucherkreise und einzelne Erzeuger preistreibend zum Verrag und Schaden ihrer Mitmenschen. Es ist daher zu allererst dringend nötig, daß der Verbraucher beim Einkauf mehr Festigkeit und Urteilsfähigkeit zeigt und wenn nötig, dem Verkäufer ganz energisch sagt, daß er Schüttelobst habe und daß sein Preis dafür zu hoch sei, ihm aber dann nichts abkauft und ihn stehen läßt. Wenns nicht anders geht, muß man auch einmal leer vom Markt abtreten können und nicht meinen, daß man seiner Laune nach Birnen nachgeben haben müsse. Biersack wird aber in dumm-hilfloser Weise zu jedem Preis eingekauft und wenn man dann nachher zu einer solchen Person sagt: „Sie haben ja Schüttelobst, das ist viel zu teuer“, weiß sie einem in der Regel nichts anderes als folgende gedankenlose Worte zu erwidern: „Ja, sie verlangen eben, und wenn mans will, muß mans auch bezahlen; wenn mans nur kriegt!“

### Erhöhung der Zeitungs-Postgebühren.

Eine bedeutende Erhöhung der Zeitungs-Postgebühren tritt am 1. Oktober in Kraft. Die Reichspostverwaltung macht geltend, daß die jetzigen Postzuschläge nicht mehr die Selbstkosten decken, und das Reichsfinanzamt sieht wie an vielen anderen Stellen so auch hier ein, um gewissermaßen unbemerkt eine indirekte Besteuerung durchzuführen. Ein kleiner Vorgeschmack von den vielerlei Erscheinungen, die noch kommen werden! Das Gesetz wurde in der Nationalversammlung überführt durchberaten, jedoch den Mitgliedern wohl kaum die Wirkungen der teilweise völlig unhaltbaren Bestimmungen zum Bewußtsein gekommen sind. In Württemberg ist anzuerkennen, daß unsere Postverwaltung sich wenigstens zu gewissen Erleichterungen für das kommende Vierteljahr bereit erklärt hat. Die Zeitungsverleger sind gegen diese Verteuerung des Zeitungsbezuges durch die Post machtlos. Wenn also jetzt beim Postbezug höhere Gebühren erhoben werden, so fließt davon den Zeitungen selbst nichts zu.

### Der deutsche Eisenbahnverband gegen Akkordarbeit und Prämienhysterie.

In einer Versammlung in Frankfurt des Deutschen Eisenbahnverbandes wurde jede Akkordarbeit und das Prämienhysterie in allen Eisenbahnbetrieben abgelehnt.

### Der Verband württ. Stromabnehmer zur Versorgung der Industrie.

Zu einer Tagung des Verbandes württ. Stromabnehmer, dessen Geschäftsstelle sich in Göppingen befindet, hatten sich in der vergangenen Woche die Vertrauensleute aus allen Teilen des Landes in Stuttgart versammelt, um über die Versorgungsmöglichkeit der Industrie mit Strom zu beraten. Angesichts der geringsam bekannten Verhältnisse wurden die Ausschüsse, mit denen die Industrie zu rechnen hat, alleseitig als äußerst trübe bezeichnet. Die Möglichkeit einer katastrophalen Katastrophe steht unmittelbar vor der Tür, namentlich weil die Industrie schon jetzt ganz wesentliche Ausfälle infolge der dauernden Einschränkung der Stromlieferung zu verzeichnen hat. Ueber die jährliche Benachteiligung ihrer Interessen klagen insbesondere die Abnehmer der Heizwerke, die schon seit Monaten an zwei Tagen der Woche keinen Strom erhalten können, außerdem eine ganze Woche von Strom abgesperrt werden und somit vielfach zur gänzlichen Stilllegung ihrer Betriebe verurteilt waren. Das Geschäft, gegenüber solchen Industrien des Landes, die von anderen Kraftquellen versorgt werden, erheblich und zu unrecht benachteiligt zu sein, hat unter den Abnehmern der Heizwerke, ebenso wie unter den Arbeitern der in Frage kommenden Betriebe einen hohen Grad von Erbitterung erzeugt. Der Verband württ. Stromabnehmer faßt

unter diesen Umständen den Beschluß, wiederum bei der Regierung vorstellig zu werden und folgende Anträge vorzulegen:

„Die stromlosen Tage sollen mit sofortiger Wirkung aufgehoben werden. Im Falle einer erneuten Kohlenknappheit sollen die Stromwerke angewiesen werden, sich gegenseitig auszuheilen. Notwendige Einschränkungen sollen für das ganze Land gleichmäßig erfolgen, so daß eine Benachteiligung in Zukunft ausgeschlossen ist. Die Stromwerke sollen gehalten sein, Neuanstöße nur für den Fall vorzunehmen, wenn sie den bereits laufenden Beträgen in vollem Umfang nachzukommen in der Lage sind. Da nach Ansicht der Vertrauensleute die Kohlenknappheit auch in den nächsten Jahren andauern wird, sollen neue Kraftquellen in möglichst kurzer Zeit erschlossen werden. Insbesondere wird die Regierung ersucht, die Errichtung eines Elektrizitätswerks auf einem der Torflager Oberschwabens unverzüglich in Angriff zu nehmen, namentlich da in absehbarer Zeit das Gesetz über die Enteignung bezw. Sozialisierung der Torfmoore in Kraft treten dürfte. Auch der beschleunigte Ausbau der Werkkräfte wird der Regierung seitens des Verbandes dringend empfohlen.“

### Kriegssteuer 1919.

Von Konstantin Müller, Kameralverwalter a. D. in Stuttgart.  
Die Kriegssteuer 1919 zerfällt in die Steuer von Mehreinkommen und Vermögenszuwachs. Das Mehreinkommen, d. i. der Unterschied zwischen Kriegseinkommen und Friedenseinkommen, wurde schon 1918 besteuert, der Vermögenszuwachs schon 1916. Als Kriegseinkommen gilt das auf 1. April fahierte und veranlagte Einkommen; als Friedenseinkommen wird mindestens 10 000 M. festgesetzt, sonst gilt der blaue Zettel auf 1. April 1914. Die Steuer vom Mehreinkommen sollte nach dem Regierungsentwurf in derselben Höhe erhoben werden wie 1918. Die Nationalversammlung hat aber den Tarif verschärft. Von 10 000 bis 300 000 M. wurde der Regierungsentwurf beibehalten. Von 300 000 M. Mehreinkommen ab steigt die Verschärfung ein. Nach dem Regierungstarif zählte man z. B. von 310 000 M. 117 500, jetzt 118 500 M.; 400 000 M. Mehreinkommen zahlte man gewollt 162 500 M. Infolge Beschlusses der Nationalversammlung 172 500 M. Dies ist immerhin noch erträglich, 500 000 M. zahlte man nach dem Entwurf 242 500 M., nach der Verschärfung 242 500 M. Mehreinkommensteuer. Von 301 000 M. zahlt jedes Tausend Mehreinkommen 607 M., von 401 000 M. ab 700 M. mehr Steuer, wogegen der Regierungsentwurf schon bei 201 000 M. mit 500 M. mehr für das Tausend Mehreinkommen die Staffelung des Tarifs einstellte. Die Nationalversammlung hat die Progression intensiver ausgebaut und besonders heftig zugegriffen bei der Besteuerung von Vermögenszuwachs. Der Unterschied tritt am besten in Erscheinung bei der Gegenüberstellung der Tarife. Es sind deren 3 im Laufe der Entwicklung der Gesetzgebung geworden: des Regierungstarif, der Tarif des Staatenausschusses und der Tarif der Nationalversammlung, wovon letzterer angenommen wurde. Wir wollen dieselben mit R. St. und NV. bezeichnen.  
Die Kriegsabgabe beträgt vom Vermögenszuwachs nach Tarif R. für die ersten 10 000 M. 10 Proz., für die nächsten 10 000 M. 15 Proz., für die nächsten 10 000 M. 20 Proz., für die nächsten 20 000 M. 30 Proz., für die nächsten 50 000 M. 40 Proz., für die nächsten 100 000 M. 50 Proz., für die nächsten 100 000 M. 60 Prozent, für die nächsten 200 000 M. 80 Proz., für die weiteren Beträge 100 Prozent.  
Nach Tarif St.: für die ersten 10 000 M. 10 Proz., für die nächsten 10 000 M. 15 Proz., für die nächsten 20 000 M. 25 Proz., für die nächsten 50 000 M. 30 Proz., für die nächsten 100 000 M. 40 Proz., für die nächsten 100 000 M. 50 Proz., für die nächsten 200 000 M. 60 Proz., für die nächsten 200 000 M. 70 Proz., für die nächsten 300 000 M. 80 Proz., für die nächsten 500 000 M. 90 Proz., für die weiteren Beträge 100 Prozent.  
Nach Tarif NV.: für die ersten 10 000 M. 10 Proz., für die nächsten 10 000 M. 15 Proz., für die nächsten 10 000 M. 20 Proz., für die nächsten 20 000 M. 30 Proz., für die nächsten 50 000 M. 40 Proz., für die nächsten 75 000 M. 50 Proz., für die nächsten 100 000 M. 60 Proz., für die nächsten 100 000 M. 80 Proz., für die weiteren Beträge 100 Prozent.  
Während also der Höchstsatz mit 100 Prozent bei R. mit 501 000 M. eintritt, tritt er bei St. erst bei 1 501 000 M. ein, dagegen bei NV. schon bei 376 000 M. Vermögenszuwachs. Bei R. wurde der Vermögenszuwachs ganz weggefeuert von 501 000 M. an, bei St. von 1 501 000 M. an, bei NV. schon von 376 000 M. an. Die Wirkung ist, daß nach NV. dem Steuerpflichtigen bei einem Vermögenszuwachs von 376 000 M. noch 175 000 M. verbleiben, wogegen nach

St. von 1 500 000 M. noch 495 000 M. verbleiben und nach R. von 500 000 M. noch 100 500 M., oder von einer halben Million bleiben noch übrig nach R. 199 500 M., nach St. 268 500 M. und nach NV. nur 167 500 M. Was über 375 000 M. Zuwachs hinausgeht, wird ganz weggefeuert. Die Nationalversammlung hat somit den Tarif ganz gewaltig erhöht. Die starke Erhöhung und volle Wegsteuerung des Vermögenszuwachses schon bei verhältnismäßig niedriger Vermögensvermehrung wirkt bedenkliche Schatten auf das Erträgnis des Reichsnotopfers voraus. Die Kriegssteuer 1919 ist verschärft auf Kosten der großen Vermögensabgabe.

Liebenzell, 20. Sept. Sitzung des Gemeinderats. Anwesend 10 Mitglieder. Für den erkrankten Schulmann Graf wird mit einem Taggeld von 10 Mark Heinrich Jung als Stellvertreter gewählt und im Lauf der Sitzung beidigt. — Nachdem Maurermeister Schwarzmaier das württembergische Staatsbürgerrecht erworben, wird ihm auf seinen Antrag das Gemeinbürgerrecht mit familiären Nützlichungen erteilt. — Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Regelung der Milchversorgung. Bei der Revision durch den Milchkontrolleur haben sich verschiedene Umstände ergeben, die zum Teil in den zwei Sammelstellen mit ihren Grund haben. Bei der einen Stelle war die Anlieferung eine gute, jedoch den Versorgungsberechtigten die ihnen zustehende Milch zugewiesen werden konnte, während sie bei der anderen Stelle vielfach nicht zureichte. Es wurde deshalb empfohlen, die Milchverteilung in eine Hand zu legen. Demgemäß wird beschlossen, ab 1. Oktober eine einheitliche Sammelstelle zu errichten, eventl. mit zwei Ausgabestellen. Diefelbe wurde dem Glasermeister Georg Schöble übertragen. Von der Milchkontrolle wurde der Gemeinde auch die Anschaffung eines Milchkühlers empfohlen, was aber in der vorletzten Sitzung mit sieben gegen sechs Stimmen vorerst abgelehnt wurde. In einem Schreiben an den Gemeinderat erucht um der hiesige Arbeiterrat um Aufhebung des früheren Beschlusses und aus hygienischen Gründen die Anschaffung eines Milchkühlers zu beschließen, andernfalls er sich an die Landesversorgungsstelle wenden werde. Da aber der Milchkontrolleur die vorgeschlagene Regelung als ungenügend erklärte und in der bevorstehenden Jahreszeit ein Milchkühler entbehrt werden kann, glaubt der Gemeinderat von einer Aufhebung des früheren Beschlusses absehen zu müssen. Mit der Ueberweisung der Milchverteilung wird Gemeinderat Bismle beauftragt. — Frau Groß Witwe erucht um Aufschuß ihres Grundstücks an die im Bau begriffene Wasserleitung der städtischen Wasserleitung in der Schillerallee. Nach einem früheren Beschluß soll die Hälfte der Kosten von den anschließenden getragen werden, weshalb beschlossen wurde, von den zehn anschließenden je einen Betrag von 150 Mark zu erheben und unter dieser Voraussetzung obiges Grundstück zu genehmigen. — Nach Mitteilung des Forstamts ist die Lieferung von Brennholz in der von der Gemeinde angemeldeten Höhe ausständiglos. Es könnten vielleicht 70 Raumer aus Hut Biefelsberg, die zwar für eine andere Gemeinde vorgesehen seien, für die hiesige Gemeinde noch in Betracht kommen. Es soll deshalb erucht werden, wenigstens diese 70 Raumer der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. — Einer Anregung des Vorsitzenden, auch hier, wie anderwärts, zum Empfang unserer Kriegsgefangenen den Bahnhof auszumachen, wird zugestimmt.

Wiltberg, 22. Sept. An die hiesigen Krieger-Witwen und -Waisen konnte in den letzten Tagen eine von der evang. luth. Trinitatis-Gemeinde zu Trenton, Amerika, gesammelte und in Höhe von 1225 Mark überhandte Geldgabe verteilt werden. Wie der Pastor dieser Gemeinde, ein geborener Wiltberger, Rev. Dr. S. Wendel, mitteilt, bilden sich durch ganz Amerika deutsch-amerikanische Hilfsvereine, um Gelder, Nahrungsmittel, Kleider, Linnen usw. zur Linderung der Not in Deutschland zu sammeln und hat die deutsche Philadelphia-Konferenz des Ministeriums von Pennsylvania bereits beantragen, für diesen Zweck Gelder zu sammeln, die hauptsächlich Süddeutschland zugute kommen sollen, da die meisten Geber aus diesen Staaten stammen. — Beim Verkauf des Obstes von den auf der Allmand und an den Straßen stehenden Bäumen erlöste die Stadtgemeinde heuer 5138 Mark. 1918 betrug der Erlös 7870 Mark. Der Verkauf fand heuer zum erstenmal nach Losen und in der Weise statt, daß jeder Käufer eines Loses von der weiteren Steigerung ausgeschlossen war.

Freudenstadt, 21. September. Heute früh ist hier der erste mit Regen untermischte Schnee niedergegangen. Ein Wettersturz von so gewaltigen Temperaturunterschied und so jähem Uebergang ist hier noch selten erlebt worden.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck und Verlag der A. Böhmlager'schen Buchdruckerei, Calw.

**Städtische Lebensmittel-Versorgung Calw.**  
Die 2. Buttermarke Nr. 1 vom Oktober kann eingelöst werden.

**Braves Mädchen,**  
wichtig in Küche und Hausarbeit wird bei hohem Lohn auf 1. Okt. in gutes Haus gesucht nach Rottentanz zu Frau Falkenstein, Marktstraße 24. Näheres zu erfragen bei Schwester Maria Schneider, Liebenzell, Hindr.

**Gipfer**  
Ein tüchtiger findet dauernde Arbeit oder Beschäftigung.  
Fr. Egel, Gipfermeister, Neubulach.

**Halten Sie sich Ihre Zeitung allein, Sie vermeiden dadurch viel Verdruß und Aergernis.**

Suche für sofort nach Mannheim eine **Köchin** bei hohem Lohn.  
Sophie Binder, Zwinger.

**Zimmermädchen**  
zum 1. Oktober, oder schon früher gesucht in größerem Einfamilienhaus nach Bruchsal in Dauerstellung. Bedingung: flinkes, sauberes Arbeiten, Kenntnisse im Bügeln sowie Pläden, ebenso gute Zeugnisse aus ersten Häusern. Guten Lohn und gute Behandlung. Reise wird vergütet. Angebote unter B 14 an die Geschäftsstelle des Blattes.  
Ehrliches, pünktliches **Mädchen**  
für Küche und Haushalt, auch zur Beihilfe im Laden auf 1. Oktober gesucht.  
Frau Metzgermeister Wink, Obertürkheim, Gartenstr. 12.  
Auf 1. Oktober wird ein tücht. **Mädchen**  
das kochen kann, als Beihilfe des Chefs und in der Küche gesucht.  
Frau Ziegler, Hotel Waldhorn.

Für Privathaushalt wird auf 1. Oktober nach Württemberg ein **Mädchen gesucht.**  
Näheres bei Karl Hartmann, z. Sonne, Bad Liebenzell.  
Auf 1. oder 15. Oktober sucht ein zuverlässiges **Mädchen**  
für Küche und Haus. Beifische vorhanden.  
Frau Medizinalrat Fricker, Nagold.  
**Haushälterin**  
gesucht, zum sofortigen Eintritt für älteren Herrn aufs Land. Diefelbe muß in der Lage sein Gartenarbeit und kl. Landwirtschaft besorgen zu können. Angenehme Stellung zugesichert.  
Angebote an J. J. Burkhardt, Dietzingen, (Pforzheim)



# Kino! Heute abend 8 Uhr Uraufführung!

**Abbitte!**  
Den von mir gegen Friedrich Kentschler hier ausgesprochenen Bezicht hinsichtlich eines Fahrrad-Diebstahls nehme ich als unwahr zurück.  
Hans Pfommer,  
a. B. Schultheißenamt Schmied,  
Kentschler.

**Wegen Einkauf**  
bleibt unser Geschäft bis Montag, den 29. September, morgens geschlossen.  
Geschwister Kleemann.

Calw, den 22. September 1919.  
**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters  
**Christian Haug**  
erfahren durften, für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrer, sowie den Herren Ehrenträgern als auch für die liebevolle Pflege der Schwester Berta, ebenso für die ehrende Begleitung und herzliche Teilnahme seitens der Kollegen sagen auf diesem Wege innigen Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
die Gattin: Kath. Haug mit ihren 2 Söhnen.

**Dr. Paulus**  
Nervenarzt u. Arzt für innere Krankheiten  
Pforzheim, Westliche II  
**zurück.**  
Sprechstunden: 8-10, 12-1, 3-5 Uhr.

Bad Liebenzell.  
**Treiwilige Versteigerung.**  
Mittwoch, den 24. September mittags 3 Uhr lasse ich wegen Wegzug folgendes Versteigern:  
1 schönen, 3 teiligen Spiegelschrank, 2 Gartentische und 2 Stühle, 1 Rohrstuhl, 1 Vorhanggalerie, 1 Paar Leinwandvorhänge, 3 Paar grauleinene Verandavorhänge mit Messingstange, Fülltrapperie mit Messingstange 3 Meter lang, 1 Chaiselonguedecke, 4 Türvorlagen, 1 Blocher, 1 Gartenschlauch 10 Mtr. lg., alles ist noch sehr gut erhalten u. wie neu.  
Fräulein Gann, Landhaus Dr. Luz beim Kurpark.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw  
empfiehlt sich für  
**Vergrößerungen**  
in bester Ausführung zu bek. mässigen Preisen. — Telef. 87.  
Sämtl. Artikel u. Arbeiten f. Liebhaberphotographen.

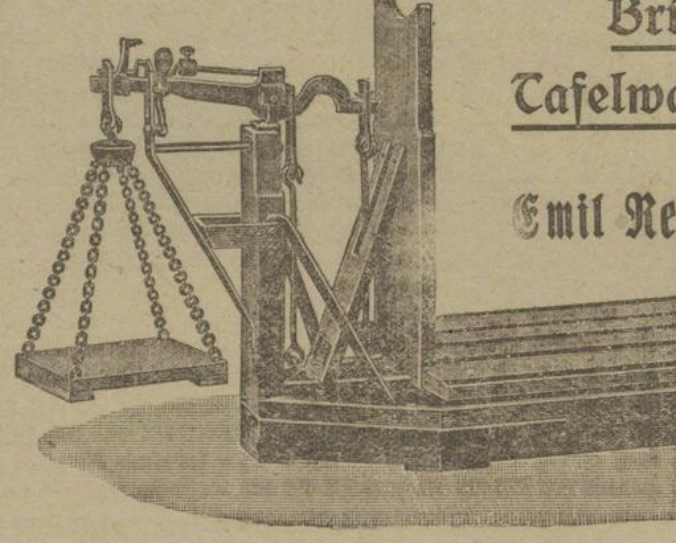
**Unterricht**  
in Violine und Klavier  
erteilt ab 15. Oktober  
Lotte Rumpf, Musiklehrerin.  
Gest. Angebote erbeten unter  
L. N. 100 an das  
Pfarrhaus, Mühlkingen  
Oberamt Leonberg.  
Suche bis 1. Oktober oder später  
**Zwei-**  
**Zimmer-Wohnung**  
mit Küche in oder Nähe von  
Calw. Angebote erbetet  
Friedr. Lang,  
Neckartailfingen.

Kleineres  
**Wohn- oder  
Geschäftshaus**  
in Calw oder Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter N. L. 25 an die Geschäftsst. ds. Bl.  
Calw.  
Zu verkaufen:  
**1 Soppe**  
**1 Pelzerine,**  
gut erhalten, Zwinger 303.  
Gut erhaltenen schwarzen  
**Rock-Anzug**  
hat abzugeben  
Chr. Dittus, Schneider,  
Sirsau.

**An die Heimarbeiterinnen  
der Textilindustrie!**  
Am Dienstag, den 23. September, abends 7/8 Uhr findet im „Babilchen Hof“ (kleiner Saal) eine  
**Versammlung mit Vortrag**  
„Was tun wir zur Hebung unserer wirtschaftlichen Lage?“  
statt. Jede Heimarbeiterin wird hiezu in ihrem eigensten Interesse freundlichst eingeladen.  
Deutscher Textilarbeiter-Verband.  
Ortsverwaltung Calw i. A. P. Hörnl.

Wir erlauben uns zur  
Besichtigung unserer  
**Modellhut-**  
**Ausstellung**  
ergebenst einzuladen.  
Dollinger & Spieß  
vorm. C. Kleinbub.  
Umformen u. Umarbeiten  
ästerer Güte in kürzester Zeit  
:: bei mäßigster Berechnung. ::

**Fässer = Verkauf.**  
Unterzeichneter verkauft am Donnerstag, den 25. d. Mts., von nachmittags 1 Uhr ab  
eine Anzahl Lager- u.  
Transport-Fässer  
im Gehalt von 1000-1900 Liter bezw. 29-60 Liter.  
Brennerei Holzapfel, Neuenbürg.  
Ständiges Inferieren bringt Erfolg.



Oberreichenbach.  
Einen Wurf reine  
**Milch-**  
**Schweine**  
verkauft J. Georg Luz.  
Ein 10 Monate altes  
**Rind**  
hat zu verkaufen  
Joh. Gg. Luz,  
Weltenschwann.  
Gehingen.  
Eine gute  
Nutz- u. Fahr-  
**Ruh,**  
mit dem 3. Kalb 36 Wochen  
trächtig, verkauft  
Carl Mörk, b. Schulhaus.  
Avenarius=  
Carbolineum  
empfiehlt  
Carl Serda, Fernspr. 120.  
Kurzgefähtes, trockenes  
**Brennholz**  
kann sofort geliefert werden  
L. Kärcher, Sägewerk,  
Sirsau.  
Wegen Entbehrlichkeit verkaufe  
ich eine gute  
Nutz- u. Milch-  
**Ruh.**  
P. Nonnenmann,  
a. Waldhorn, Sirsau.

**Hochzeitseinladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Mittwoch, den 24. September 1919, im Gasthof zum „Adler“ in Liebenzell stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.  
Oskar Schlanderer, Unterreichenbach  
Ida Bott, Bad Liebenzell.  
Trauung um 1 Uhr.

**Delmühle-Eröffnung.**  
Meine mit den neuesten Maschinen und schwersten Pressen von erstklassiger Spezialfirma eingerichtete und tadellos arbeitende  
**Kunden-Delmühle,**  
kommt am Mittwoch, den 24. September in Betrieb. Von da ab kann jeden Tag Mohn, Raps, Weizen usw., verarbeitet werden.  
Vermöge der vorzüglichen Einrichtung, fachgemäßer Behandlung und reellster Bedienung kann ich die höchste Ausbeute in feinsten Qualität garantieren. Dies trifft besonders auch für Raps und Weizen zu, da hierfür Spezialmaschinen vorhanden sind.  
Die Delmühle liegt direkt am Bahnhof, daher für mit der Bahn ankommende Kundschaft die denkbar beste Gelegenheit.  
Ich bitte von meiner Einrichtung reichlich Gebrauch machen zu wollen.  
Herrenberg, Fernsprecher 68.  
Christian Rehrer.

**Tische**  
Größe 60x90, hellgrau gestrichen, mit dazupassenden 2 Hockern, verkauft solange Vorrat vorhanden zum Preis von 55 Mk. pro Garnitur.  
Fritz Härle, Delmühle und Möbelschreinerei,  
Stammheim bei Calw.

**Brückenwagen**  
**Tafelwagen** **Gewichte**  
empfiehlt  
Emil Retter, Weilderstadt.

**Moderne Hausmusik.**  
Kurse für Anfänger  
**Gitarre-u. Lautenspieler**  
20 halbe Stunden.  
Anmeldungen an Paul Opp.  
**Kleines Gut**  
von ca. 4-15 Morgen mit Wohnhaus u. Selbstkäufer zu kaufen gesucht.  
Ackerland oder teilweise auch Wiesen mit reichlichem Obstbaumwuchs müssen ein zusammenhängendes Stück sein, an das Wohnhaus anstoßen, süd. Lage bevorzugt. Elektr. Anschlag und Wasserleitung sollen vorhanden sein. Ort soll an Bahnstation oder deren Nähe liegen.  
Ausführliche Angebote unter L. N. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Eier-, Obst-, Spargel-, Gurken- und Einmach-Heber,**  
in Köffelform, federnd, D.R.G.M., unentbehrlich, für hunderte Zwecke, Preis Mk. 3.50 gegen Nachnahme, Verpackung frei, Porto extra. Wiederverkäufer, Hausierer und Vertreter gesucht.  
Quamusch & Co., Liebenzell, Telefon 31.  
**Gasthaus, Hotel**  
oder  
**Fremdenpension**  
von besseren, erfahrenen Eheleuten zu übernehmen gesucht.  
Ausführliche Angebote unter Nr. 84, 20 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Schuhleisten, Ausspann-leisten,**  
**Teerfilz** ist ein- getroffen.  
Albert Wochel, Lederhandlung.  
Traumbuch  
das große ägyptische Mh. 5.20.  
Mia Verlag München 23.60.  
Zu verkaufen:  
Photographie-Apparat  
Schreibmaschine,  
Kaffee-Service (42 St.)  
Pikör-Service  
Bowler-Service.  
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.